Bô Yin Râ

Geist und Form

Dem neuen Menschen!

Die Frage

Du willst in den *Geist* gelangen und hast den *Weg* zum Geiste nach langem Irren *gefunden!*

Und nun fragst du:

«Was soll mir fürder alle *Form*, da ich den *Weg* zum *Inhalt* weiß? –»

Belanglos und allen Wertes bar erscheint dir die Form; – du glaubst nicht nur, dass *formlos* dir das *Innerste* sich offenbare: – du siehst bereits in aller Form nur *Hinderung!*

Verächtlich erscheint es dir, der *Form* noch zu achten; – verächtlich erscheinen dir alle, die nach *Form-Vollendung* streben!

Du *selbst* glaubst aller Form nun *entraten* zu können!

Du willst *dich*, auch *formlos*, dennoch *gewertet* sehen als einen der nach *höchsten Werten* strebt!

Als arge *Toren* erscheinen dir alle, die daran *Anstoß* nehmen, dass du die Form *missachtest!*

Du fühlst dich *hoch erhaben* über dieser Anderen Torheit, und lächelnd fragst du: *«Was soll mir auf dem Wege zum Geiste noch solche äußerliche Bindung? – Was soll mir die Form!? – –»*

*

Siehe mein Freund: – ich zweifle nicht daran, dass du den Weg zum Geiste gefunden hast!

Ich zweifle aber, dass dir gute *Führung* werden wird, die du doch nötig brauchst, wenn du dabei verharren willst, der *Form* zu *spotten!* ...

Du glaubst, man müsse deine *Lauterkeit* erkennen, müsse deines Strebens *Inbrunst* achten, und deines Willens *reines Wollen* müsse für dich zeugen ...

Du bist auch gewiss durch solchen Glauben keineswegs irrig beraten und dennoch wirst du erkennen lernen müssen, dass du die *Form nicht missachten* darfst, ja, dass all dein Tun erst letzte *Wertung* erhält durch die ihm gemäße *Form!*

So wie man köstlichen Wein nicht darbieten wird in geringen irdenen Gefäßen, da es den Wert des Weines missachten heißen würde, wollte man also ihn kredenzen, so erheischt schon die *Ehrfurcht* vor dem Geiste, dass dir nur *vollendetste* Form Genüge leiste, sobald du selbst zum «*Tempel des Geistes*» werden willst! – –

All deine Selbstbekundung in der äußeren Welt wird stetig solcher Ehrfurcht Zeugnis werden müssen!

Sobald du den *Weg zum Geiste* einmal *betreten* hast, steht es dir *nicht* mehr frei, dich zu gehaben nach deiner *Bequemlichkeit* und augenblicklichen *Laune!* – –

Du hast *Verpflichtung*, dich selbst nun umzuschaffen und *Ausdruck* zu werden dem *Geiste!*

Dich selbst sollst du zu *höchster Form* vollenden, und alles was immer durch dein Tun für andere *erfassbar* werden mag, soll deine *Formvollendung* sichtbarlich bekunden! ...

Nicht durch *Verachtung* der Form wirst du *Erhabenheit* beweisen! –

Ein *Tor* nur kann sich «erhaben» glauben über alle *Form!* – –

Der wirklich *Erhabene* wird stets die Form *beherrschen!* –

Es äußert sich solche *Beherrschung* schon in *alltäglichstem* Tun ...

Der *Zyniker*, der sich in Lumpen hüllt um seine *Bedürfnislosigkeit* zu zeigen, ist wahrlich ein kläglicher *Geck*, solange seiner Arme Kraft ihm noch ermöglicht, sich durch irgendeine *Arbeit* so viel zu erwerben, um sich ein *achtbares Gewand* zu kaufen!

Wer sich hingegen selbst zum *Tempel des Geistes* wandeln will, der wird alle Mühe auf sich nehmen, damit er auch in seiner *äußeren Erscheinung* schon die *Achtung vor sich selbst* beweise ...

Erlaubt es sein Besitz, so wird man ihn zu jeder Zeit in der *gewähltesten* und *besten* Kleidung seines Landes sehen, und ist er *arm*, so wird er

dennoch alles aufzubieten suchen, damit auch seiner Armut *dürftiges* Gewand noch allerorten *Achtung* finde ...

Gewiss läuft mancher durch die Welt, der alles, was sein Erdendasein ihn erträumen lässt, nur in den Nähten seiner modisch-schnittgerechten *Kleidung* offenbart; – allein die würdige Gewandung innerlicher Vornehmheit wird sich noch immer *unterscheiden* lassen von bloßen Draperien, die ein eitles Nichts umhüllen.–

So aber, wie die Art, den Körper zu *bekleiden* schon die *Achtung* eines Menschen vor *sich selbst* und vor dem *Geistigen*, dem er zum *Tempel* werden will, beweist, so wird man auch in allem seinem *Tun* erkennen können, ob er zu *ehren* weiß, was in ihm lebt. – –

Dass «*gute Lebensart*» auch vielen Menschen wichtig wurde, die durch sie *verbergen* lernten, was sie wirklich *sind*, beweist nur, dass man *ursprünglich* ihr nur begegnen konnte bei solchen, die auch wirklich *waren*, was sie schienen! –

Schöpfung der *Menschen inneren Wertes*, wird sie auch nicht entwertet, wo sie nur *Maske* bleibt, wie *Gold* nicht seinen Wert verlieren kann, auch wenn es die feile Dirne als Schmuckstück trägt ...

Zahlreich sind die selbstgewissen *Verächter* solcher «guten Lebensart», die nicht bemerken, dass in ihr *Form* geworden ist, was sie selbst erst mit großer Gebärde als *ethische Forderung* erstreben! – – –

Sie sehen nicht, dass selbst noch dort wo solche Lebensform zur «*leeren*» Form geworden ist, weil ihr die *geistige Durchdringung* fehlt, weit *Besseres* durch sie bewirkt wird, als ihre eigene *Störrigkeit*, die alle schöne Form als «*Lebenslüge*» wertet, je bewirken *kann*. – – –

Wahrlich, gar oft sind «*die Kinder dieser Welt*» nicht nur «*klüger*», sondern auch *besser*, als jene, die sich allein bevorrechtet glauben «*Kinder des Lichtes*» zu werden!!

Siehe, ich rate dir: *missachte nicht die Form*, – sei es in *großen*, sei es in *kleinen* Dingen!

Du sollst gewiss nicht nach Aneignung «*leerer*» Formen streben, aber *dein ganzes Leben* sollst du *formen* lernen und nichts soll dir zu

geringfügig sein um all dein Streben darauf zu richten, es in seiner schönsten und vollkommensten *Form* zu offenbaren! – – –

Aussen und Innen

Der du auf dem Wege zum *Geiste* bist, wisse, dass dir nichts *Ungeformtes* sich jemals *offenbaren* kann!

Auch der *Geist* bedarf der *Form*, soll er dir *innewerden!* – –

Wie nichts in dieser *Außenwelt* der *Formung* entbehrt, so wird auch in der *inneren* Welt nichts wahrgenommen, es sei denn *Form* geworden ...

Du sprichst von «*leerer*» Form!

Bedenke aber, dass auch die *leere* Form noch *Offenbarung* eines *Willens* ist, der sich in ihr einst *Ausdruck* schuf, so wie das leere Haus der Schnecke dir noch von dem Tiere sagt, das in ihm lebte! – –

Was *Form* geworden ist in dieser *Außenwelt*, ist Ausdruck eines *Inneren* der Außenwelt, das anders dir sich niemals offenbaren könnte ...

So aber ist auch jede Form der *inneren* Welt stets wieder Ausdruck eines *Allerinnersten*, das niemals dir vorhanden wäre, würdest du es nicht als *Form* in dir erkennen ...

Suche hier in der *Außenwelt* in jeglicher *Form* das ihr *Innere* zu erfassen, dessen *Ausdruck* sie ist!

So wirst du am besten dich vorbereiten, einst auch in der *Welt des Geistes*, in jeglicher *Form* die dir allda begegnen mag, das *Allerinnerste*, dem sie *Ausdruck* ist, aus ihr leuchten zu sehen! – – –

Auch alles, was der Mensch an *Lebensform* geschaffen hat in dieser Außenwelt, damit er leichter in Gemeinsamkeit mit seinesgleichen dieses Erdenlebens Bürde trage, kann dir zu hoher Lehre dienen ...

Auch hier entspricht dem «*Außen*» stets ein «*Innen*», selbst wenn das «*Innen*» längst nicht mehr *gefühlt* wird. –

Suche nach diesem «*Innen*», und wenn du es *gefunden* hast, dann wird dir manche schöne *Lebensform*, die dir nur als der Ausdruck einer Lüge galt, gewiss zu einem *anderen* Werte sich erheben! – – –

Auch manches was dir heute töricht noch erscheint in *Sitte* und *Gepflogenheit* der Menschen, wird sich dann als *Form* dir zeigen der ein weiser *Inhalt* innewohnt!

Es wird nicht nötig sein, hierzu erst Studien zu betreiben, die dich in *ferne Zeiten* oder gar zu *fernen Völkern* führen!

Du kannst, wo du auch stehen magst, im *Alltag* beginnen und in *deiner nächsten Umgebung!*

Hier ist dein *sicherster Boden*, und *Torheit* nur verachtet ihn um sich in alten Zeiten und bei fernen Völkern *einzuträumen* und dort heimischer zu fühlen! – –

So fand ich Suchende, die hin zum *Geiste* strebten, und, ihrer Torheit kaum bewusst, durch die – *Gewandung* ihrer Zeit und ihres Landes sich behindert glaubten...

Sie fassten es nicht, dass da ein Mensch zum *Geiste* finden könne, der in festlicher Gesellschaft sich den *Formen* der Gesellschaft fügt, ja der nur dann Behagen fühlt, wenn seine Kleidung dieser Formen Vorschrift bis ins Kleinste angepasst erscheint...

Entsetzen packte sie, wenn einer der in hoher Bergnatur bei steiler Wanderung vom *Geist* zu reden wusste, des Abends dann im Rasthaus angelangt noch Sorge trug, dass er beim abendlichen Mahle unter festlich Frohgestimmten auch in einem Kleide sei, das nach der allgemeinen Sitte dort gefordert war. – –

So sah man denn in wildverwegenen Gewändern sie *sich selbst* gefallen, und sie gefielen sich nicht wenig, im Bewusstsein, anderen zu zeigen, dass sie der *Form* – nach ihres Eigendünkels Meinung – längst «*entwachsen*» seien. –

Andere kleideten sich in biblische Gewänder und liefen am hellichten Tage in solcher Mummerei einher, – ein jeder ein «Christus», oder zum mindesten einer der Apostel, – und keiner schien zu ahnen, wie wohl jene, deren *Maske* sie für sich erkoren hatten, sie *verlachen* würden, lebten sie *heutigen* Tages *inmitten der westlichen Welt*. –

Und dennoch waren es auch mitunter sehr *ehrliche Suchende*, die *wirklich* zum *Geiste* strebten, trotz all ihrem törichten Tun! –

So geht der Mensch in die Irre, der sich der *Form* «entwachsen» wähnt!

Vermeintlich «frei» von jeder Form, schafft er sich Formen einer wunderlichen Art, die sich der Form des *allgemeinen Ganzen*, wie sie in jedem Lande in der Zeiten Lauf erwachsen ist, *nicht einen*, und dünkt

sich selbst ein weitaus «Besserer» zu sein, als jene, die *nicht* seinem eitlen Beispiel folgen. – –

Was hier geschildert wurde, ist vielleicht die *sonderbarste* Art des törichten Versuches, sich aus der *Form* der *Zeit* und seines *Landes* selbst zu lösen ...

Weit *zahlreicher* sind jene Sonderlichkeiten, die im *Verborgenen* blühen. –

Allen *gemeinsam* aber ist der Wahn, dass sich der Suchende, der sich dem *Geiste* nahen will, mit allem Rechte über alle *Form* «erhaben» fühlen dürfe, besonders aber über jede Form, die sich in allgemeiner *Sitte* und Gepflogenheit des menschlichen Zusammenlebens offenbart.

Zuweilen aber wird solche *Formverachtung* zum *Verbrechen an der menschlichen Gemeinschaft*.

So: wenn sie die *Ehe* als abgelebter Zeiten behindernde Bindung um ihrer Irrtumsmöglichkeiten willen verachtet; – so, wenn sie alles zu entwurzeln sucht, was sich die Menschheit selbst als Schutzwehr pflanzte, um nicht dem Sturm misslenkter Triebe und der ungehemmten Leidenschaften zu erliegen. – – –

Weislich hatte man einst die *Gefahr* erkannt, die aller *Formverachtung* innewohnt! –

Gar hurtig lässt sich jetzt fällen, was *Jahrhunderte* brauchte und *Jahrtausende*, um so zu verwachsen, dass es wahrlich *Schutz* gewähren konnte! – –

Lange aber wird die Zeit der steten *Stürme* währen, auch wenn man schließlich *neu* den Wald zu pflanzen sucht, der ihnen vordem wehrte ...

So rächt sich *jede* Missachtung der *Form!* Man sieht nur das *Äußere* und vergisst, dass es eines *Inneren* Offenbarung ist! – –

Wohnstatt und Werk

Des Menschen *Wohnstatt* ist gleichsam sein *äußerstes Kleid* in dieser Außenwelt, und wie seines Körpers *Gewandung* ihn offenbaren kann, so auch die *Wohnstatt*, die er sich schuf. –

Ist es in deine Macht gegeben, dir dein eigenes Haus zu bauen, auch wenn ein Anderer, der in der Kunst des Bauens wohlerfahren ist, für dich die Form gestaltet, so wird dein Haus wohl schon von *außen* zeigen wer du bist ...

Aber auch wenn du in Räumen wohnst, auf deren Gestaltung dir aller Einfluss fehlte, wird doch die Art *wie* du die fremden Räume dir *zu eigen* machst, dem Kundigen gar viel von dir zu sagen haben...

Du wirst ihn nicht täuschen, auch wenn du die ersten Künstler deines Landes aufgerufen hast, dir herrliches Wohngerät zu schaffen und ihre Kunst in deiner Räume Ausgestaltung zu bekunden ...

Es wird alsbald zu sehen sein, ob nur die *Künstler* hier sich offenbaren, denen Auftrag wurde, schöne Räume zu gestalten, oder ob sie *deines* eigenen Wesens Spur zur Richtschnur nehmen konnten und *ihm*, als Berufene, *Ausdruck* schufen.–

Vielleicht ist deine Wohnstatt aber *vorgeformt* von *Früheren* die in den gleichen Räumen oder mit dem gleichen Hausgerät einst lebten? –

Vielleicht erzählt dir jedes Stück des Hausrats von den Menschen die einst *vor* dir waren und deren Blut du in dir fühlst?–

Vielleicht sind so die Formen aller Zeiten nun in deinen Räumen eng vereinigt und manches schöne Erbstück wurde einst aus fernen Zonen heimgebracht? –

Auch dann wird deine Wohnstatt immer *deiner* Artung Zeugnis sein, denn was sie auch enthalten mag an alten Dingen und wie sehr die Patina der Stimmung alter Zeiten noch auf ihren Formen fühlbar wird: – stets wird die Art, wie du das Alte nun zu *deines* Lebens äußerer Umkleidung machst, den Dingen *neue* Wertung geben, die von *dir allein* nur herzuleiten ist. – –

Doch glaube nicht, dass schöne Dinge dich umgeben müssen und mannigfache Kostbarkeit!

Auch wenn du in *Armut* lebst und kaum das Allernötigste dein Eigen nennst, wird dennoch deine Wohnstatt von der *Harmonie* noch zeugen die in dir zu finden ist, wie sie desgleichen auch die innere *Verwirrung* und die wilde *Unrast* widerspiegeln wird, wenn du noch nicht zur Harmonie gefunden hast ...

Was immer du besitzen magst, stets wird dein *innerer* Besitz sich in dem äußeren *offenbaren!*

Dein Heim, und sei es noch so eng und arm, trägt stets die *Prägung deiner Seele*, zeigt stets die Form in der du selbst die Außenwelt dir zu *gestalten* weißt! – –

Es wäre arger *Irrtum*, wenn du glauben solltest, für einen der zum *Geiste* strebt, sei es ein eitles Tun, darauf zu achten, dass alles was ihn hier in dieser Außenwelt umgeben mag, auch seiner *Liebe* teilhaft werde!

Auch hier ist durch die *Ehrfurcht* vor dem Geiste schon geboten, dass deine Heimstatt rein und schön trotz aller Armut sei; und ward dir Wohlstand zugeteilt, dass du nichts um dich duldest, das nicht eines Menschen würdig wäre, der dem Geiste selbst zum *Tempel* werden will. – – –

Du wirst gar sehr darauf zu achten haben, dass du der Dinge auch *bewusst* bist, die in deinen Räumen dich umgeben!

Nichts ist hier jemals bedeutungslos, und auch das Geringste darf deiner Aufmerksamkeit nicht entgehen! –

Die Form die dich umgibt wirkt auf *dich selbst* zurück, – auch dann, wenn du sie kaum bewusst gewahrst. – –

Nie kannst du *Sorgfalt* genug an deine *Heimstatt* wenden!

Die Arbeit deines *Berufes* mag es dir *unmöglich* machen, gleiche Sorgfalt auch dem *Raum der Arbeit* zu widmen.

Dort wird vielleicht dir jede Möglichkeit entzogen sein, den Raum nach *deiner* Art zu formen, und manche harte Arbeit ist an einen Ort gebunden, der kaum noch «Raum» zu nennen ist. –

Vielleicht auch ist die Tätigkeit, der du obliegst, an sich durch Räume nicht umhegt.

In deiner *Heimstatt* aber bist du *frei* und kannst nach *deiner* Art sie formen!

Hier darf dein Auge *nichts* erblicken, das dir die *Harmonie der Seele* stören könnte. –

Die Heimstatt soll dir *Zuflucht* sein und dich durch alles was sie bergen mag, zur *Freude* stimmen: – zu warmer, reiner seelischer *Heiterkeit!*

Auch wenn dich *Düsteres* vordem umgab und böse Dinge schwer noch auf dir lasten mögen, sollst du bei dem Betreten deiner Wohnstatt alles *von dir schütteln*, was dich *niederdrücken* will! –

Hier sollst du wieder *zu dir selber* kommen und zu deiner *höchsten Höhe!* – – –

Hast du die *Sorgfalt* aufgewendet, die vonnöten ist, damit dein Heim in allen Stücken deiner *würdig* sei, dann wird der ärmste Hausrat so zu deiner Seele sprechen, dass sie alsbald sich wiederfinden wird, auch wenn sie in dem wilden Lärm des Alltags draußen sich gar weit verloren hatte. – –

Was immer dich in deiner Wohnstatt dann umgeben mag, wird dich erinnern an dein *bestes Fühlen*, wird zu dir sprechen als *deine* Welt, und wird dir *Ruhe* und heiteren *Frieden* geben! –

*

Ein jedes Stück, das deine Heimstatt auferbaut, ist des Menschen *Werk*.

Achte darauf, dass auch jedes Stück die edle Prägung der *Menschenwürde* trage! –

Der du des *ewigen Geistes* Stimme in dir selbst vernehmen willst: – wie dürftest du in deiner Heimstatt Dinge um dich dulden, die *scheinen*

wollen, was sie nicht sind, – die das Gesetz der Form gleichsam *verhöhnen!* – –

Die Gegenwart ist leider angefüllt mit Dingen, die man am besten ins Meer versenken würde, dort wo es am tiefsten ist!–

Fühllos wird jede *echte* Form, die Ausdruck eines inneren Empfindens ist, von geschäftigen Händen *nachgeahmt;* aber das *Leben* der Form *entweicht* bei solchem Tun und was übrig bleibt ist *Leiche*...

Man hat vergessen oder nie geahnt, dass jede Form ein *lebendiges* Zeichen einer *Sprache* ist und etwas zu *sagen* hat. – –

So häuft man «Leichenteile» zu «Leichenteilen» ohne sich dessen auch nur bewusst zu sein. –

Die Völker des *Ostens* wissen es *anders*, soweit sie noch nicht durch die Menschen des Westens verdorben sind. –

Es sei mir erlaubt, hier eine Begebenheit zu erwähnen um des Beispiels willen.

Ein großes Handelshaus Europas sandte Ware nach dem Orient, die dort auf reichlichen Absatz stets rechnen konnte.

Um die *Verpackung* schöner zu gestalten, ließ man eines Tages neue Entwürfe einer farbenfrohen Ornamentik in den *Formen östlicher Kunst*

verfertigen und glaubte dadurch gewiss der Ware noch größere Abnehmerkreise zu sichern.

Aber der Kaufherr musste erleben, dass seine ganze Sendung *wiederkam*. –

Die Händler des Ostens, die sie vordem stets *begehrten*, hatten es *abgelehnt*, sie in der neuen Packung anzunehmen.

Und dies war die *Begründung* ihrer Weigerung:

Sie sagten, dass sie ihres Lebens nicht mehr sicher seien, wollten sie diese neue Packung auch nur in ihren Läden dulden, denn alle Formen

die auf ihr zu sehen seien, bedeuteten für den frommen Hindu – – gröbliche *Gotteslästerungen* ...

Würde der Mensch des Westens noch in gleicher Weise Formen zu *empfinden* fähig sein, dann wäre wohl *vieles* in seiner Umwelt, das er aus seinem Empfinden heraus mit *gleichem* Abscheu von sich weisen müsste. – –

So aber weiß er die *Sprache* der Form nicht mehr zu deuten, und leidlicher Geschmack der Anordnung und Farbengebung tut seiner Forderung Genüge.

Doch glaube man nicht, dass ich hier nur von Dingen rede, die als *Schmuck* und *Zierde* betrachtet werden! ...

Der einfachste *Tisch* oder *Stuhl* kann das *Leben* der Form in sich tragen, so wie auch das prunkvollste Möbel gleicher Art nur *totes Gerüste* sein kann, «verziert» mit «Leichenteilen» ...

Das Gleiche gilt von allem *Gefäß* und *Gerät*, die auch das einfachste Leben verlangt. – –

Darum sorge dafür, dass dich nur Dinge umgeben, die du vor dem *Geiste*, den du in dir finden willst, so du ihn einst *findest*, auch *verantworten* kannst!

Du trägst *wahrhaftig* dafür *Verantwortung*, dass *nichts* in deinem Hause sei an Hausrat oder Zier, das mit der Würde eines Menschen, der

zum «*Tempel des Geistes*» werden will, sich nicht vereinen ließe! – – –

Es ist dazu nicht nötig, dass du Bescheid weißt über Kunst und künstlerische Dinge.

Gar vieles kann dem Künstler wertvoll sein, und vieles findest du als alter Zeiten Werk in den Museen, das dennoch *nicht* der *Menschenwürde* Prägung trägt, auch wenn es kündet von eines Menschen großem *Können*. – –

Was *dir* als Maßstab dienen soll, ist *anderer* Art!

Du, der sich dem *Geiste* einen will, der *Harmonie* und *Klarheit*, *Licht* und *Wahrheit* in sich selber ist, wirst *nichts* um dich dulden dürfen, das in seinen Formen *Disharmonie* verrät, das *Unklarheit* erzeugt und dich in einen Schlaf des dumpfen *Dunkels* lullt!

Was dich umgibt, muss Formen zeigen die du selbst als *wahr* und *rein* empfindest!

Verbanne aus deinem Bereiche alles, was *Unwahrheit* offenbart in seiner Form, oder was dadurch unwahr *wird*, weil es mit deinem eigenen Empfinden nicht zu vereinen ist! –

Vergiss niemals, dass alles was dich umgibt, auf dich *zurückwirkt* und *dich selber formt!* – –

Du nimmst gewiss nicht jeden Menschen wahllos auf in dein Heim ...

So lasse auch alles *Werk* aus deiner Wohnstatt draußen, von dem du nicht willst, dass es von *Einfluss* auf *deiner Seele Formung* sei! – – –

Die Form der Freude

Auch deine *Freude* muss edle *Formung* finden, soll sie deiner würdig sein. –

Du liebst es vielleicht, dich in deiner Freude «*gehen zu lassen*» und magst nicht gerne dich dazu verstehen, auch in der *Freude* auf *Form* zu achten? –

Das Beste deiner Freude scheint dir dahin zu sein, wenn du dich ihr nicht *schrankenlos* überlassen darfst ...

Noch kannst du dir keine so recht beglückende Erdenfreude zur Vorstellung bringen, sobald dir gesagt wird, dass du auch deine Freude *formen* sollst in edelster Form. –

Hier aber bist du in einem *Irrtum* befangen, den gar *viele* mit dir teilen! – –

Glaube nicht, *mir* sei er wohl immer *fremd* geblieben!

Siehe mein Freund, auch ich habe ehemals manchen Irrtums lockende Straße durchschritten, die hier auf diesem Planeten Menschengeister ver-führt ...

Wie wäre ich sonst wohl dazu bereitet worden, denen, die mein Wort erreicht, zu helfen?! –

Wenn ich dir nun rate, auch deine ausgelassenste *Freude* noch zu *formen*, so weiß ich, was das besagen will, und weiß zugleich, dass ich nur deine Freude *mehre*, so du mir folgen magst. – –

Niemals betrügt sich der Mensch so sehr, als wenn er da vermeint, die rechte *Freude* müsse *hemmungslos* sich wie ein Wildbach ergießen können! –

Der Wildbach gibt mir hier ein wohlgeeignetes *Bild*, und wenn ich in diesem Bilde bleiben darf, dann sei daran erinnert, dass auch der Wildbach nur *gefahrlos* wird, wenn man ihn *einzudämmen*, wenn man seine Straße zu *formen* weiß. –

Wehe aber den Fluren, – wehe der jungen Saat, wenn er in seiner Frühlingsvollkraft überschäumt und seines naturgegebenen Laufes Steinbett verlässt!! –

So auch wird deine Freude dir zur *Gefahr*, solange sie nicht deine *Formung* trägt, und – glaube mir – auch *ich* habe vordem solche Gefahr gar oft erfahren, so dass ich wahrlich vor ihr *warnen* darf! ...

Wie der Lotse die Klippen sehr wohl *kennen* muss, bevor er das Schiff gefahrlos durch die Brandung in den Hafen leiten kann, so ward auch mir gar wohl bekannt durch die Erfahrung eines Menschenlebens, was es zu *vermeiden* gilt, soll eines Menschen *geistiges* Ziel ihm endlich *erreichbar* werden, *trotz* aller hohen See der Leidenschaft und allem Sturm der Triebe ...

So gerne du auch in deiner Freude dich «*vergessen*» möchtest, – «*dich*» vergessen, den du selber aufgerichtet hast in deiner Vorstellung, und dem du den *Namen* gegeben hast, als *sei* er wirklich *du selbst*, – sei wachsam und achte der *Gefahr*, der du nur *begegnen* kannst, wenn du auch deine *Freude* zu *formen* weißt! –

Du wirst zwar bedauern, dass du nicht völlig dich deiner Freude *überlassen* kannst, – aber bedenke wohl, dass alles, dem du dich völlig *überlässt*, dich nur zu seinem *Sklaven* macht! –

Hier aber sollst du zum *Herrn* deiner Freude werden und sie soll deiner Formkraft völlig *unterordnet* sein!

Ich rede hier nicht von den stillen dauernden Freuden die dein wohlgeformtes Leben dir ersprießen lässt wie allgemach in einem wohlgepflegten Garten Blumen sprießen durch des ganzen Jahres Lauf. –

Kaum wird es dir entgangen sein bisher, dass ich vielmehr von deiner *Freude* rede, soweit sie zu besonderem *Anlass* ihr besonderes *Recht* erheischt. – –

Gar vielfältig kann solcher Anlass sein und gar vielfach kann er dir begegnen ...

Bist du dir bereits bewusst geworden, dass *dein ganzes Leben* durch dich *Formung* finden soll, so wird es dir leicht sein, auch deine *Freude*

zu formen, sobald du nicht dem *Wahne* lebst, dich in der Freude endlich *vergessen* zu dürfen. –

Es sind wahrlich nicht die Schlechtesten, die da zuweilen glauben, dass die Freude ihnen nur gegeben sei, um sich «vergessen» zu können!

Wer aber ist es, der so vergessen wird?!?

Du selbst bist es wahrlich *nicht*, auch wenn du im fröhlichen Maskenspiel die dir fremdeste Maske wähltest!

Stets wirst *du selber* es sein, der sich als das «*Ich*» dieser Maske fühlt. – –

Was du *vergessen* willst, wäre wert, dass du es auch in deinem *Alltagsleben* vergäßest! – –

Du selbst hast es dir zum *Tyrannen* geschaffen, und *deiner* Schöpfung Werk wird dir so *lästig*, dass du es gerne wieder *vergessen* möchtest, wozu denn deine *Freude* dich *aufzufordern* scheint! – – –

*

Du hast in dieser Erdenwelt dein *Erdenkleid* gefunden.

Schon als du ein *Kind* noch warst, hat man dir dieses und jenes davon zu sagen gewusst, was *du selber* seiest ...

Dich selber glaubtest du genau bestimmt *durch Lob und Tadel*, – durch der Erwachsenen *Wertung* deiner kindlichen Daseinsäußerung ...

Herangewachsen «wusstest» du, dass du das Kind einer sehr genau bestimmten *Familie* seiest, und all dein Tun ward mitbestimmt durch solches «Wissen». – –

Dann aber machtest du dich «frei» von aller Familienbande, «wusstest» dich als Kind deines *Volkes*, und aller *Wert*, den du dir selber gabst, entstammte deiner *Tüchtigkeit*, oder deinem *mangelhaften* Erfolge in irgendeinem menschlichen «*Beruf*» ...

Ob du dazu *berufen* warst, ihn auszuüben, wusstest du am Ende selber kaum. –

Du bist in ihn «hineingewachsen» und deine «*Aufgabe*» siehst du nun darin, ihn so zu «*erfüllen*», dass alle die dir «*vor*-gesetzt» sind, oder ein «*Urteil*» haben, dich nicht «*ver*-urteilen» und dich keinem «*nach*-setzen». – –

Was du so in *anderer* Augen warst, – als was du Anderen *erscheinen* mochtest, – das war dir und ist dir vielleicht noch heute genaue Bestimmung dessen, was du *bist!* –

Der *Anderen* «Wertschätzung» bestimmt dir deinen eigenen Wert. –

Der *Anderen* «Bewunderung» lässt dich dir selbst als wundersam erscheinen. –

Der *Anderen* «An-erkennung» lehrte dich allein dich selbst vermeintlich erkennen. –

Der *Anderen* «Ver-achtung» schien dir so begründet, dass du selbst dich nur in aller Heimlichkeit noch *achten* konntest, und vor dir selber fürchtest, du seiest nur ein Sklave deiner *Eitelkeit*, wenn dennoch sich in dir etwas «*erhob*», das gegen die «Ver-achtung» Anderer sich wild «empörte», weil es aus der Niedrigkeit, die du dir selber gabst, *empor* gelangen wollte! –

So hast du *alles*, als was du dich selber *fühlst*, von *Anderen* empfangen, und keineswegs weißt du aus *dir selber*, wer du *bist!*

Es ist wahrlich kein Wunder, wenn du «*vergessen*» möchtest, was nur in den Augen *Anderer* für dich selber gilt!

Es ist wahrlich kein Wunder, wenn du zu *vergessen* strebst, was *Andere* – aus dir *machten!* –

Dich selbst aber willst du *gewiss nicht* vergessen!

Du gibst nur einer *Vorstellung*, die *Andere* dir *eingegeben* haben, das Recht, für dich selber zu *gelten*. – – –

Siehe, darum rate ich dir: vergiss *dich selber* nicht in deiner Freude!

Der, den du *vergessen* möchtest, da er dich *peinigt*, als deine eigene Schöpfung nach *Anderer* Maß, – den *darfst du gewiss* vergessen, und du tust *gut* daran, wenn du ihn *alsbald* vergessen wirst!– – –

Aber *dich selbst* sollst du gar hoch *erhoben* fühlen in deiner Freude!

Was immer dir *Freude* bringt, soll dir ein Anlass sein, *deine formende Kraft* zu erproben!

Du wirst deine Freude *verhundertfältigen* können, wenn du es verstehst, sie zu *formen* nach *deiner* Artung *Maßgerechtigkeit!* – –

Du selbst musst das *Maß* für die *Formung* deiner *Freude* sein, – nicht jenes *Gespenst*, das *Andere* für dich selber *halten!* – – –

Der *Anderen* Form der Freude sollst du *achten*, so immer sie irgendwie *Achtung* noch *verdient*, allein sie darf nicht «Vor-Bild» *deiner* Form der Freude werden, es sei denn, dass sie völlig *deiner Artung* wäre! – –

Forme, mein Freund, deine *Freude* nach deiner *eigenen* Form, und sei meiner Worte eingedenk, dass *dann* nur deine Freude niemals dich gereuen wird, wenn du sie in Form zu binden weißt! – –

Du selbst musst Maß deiner Freude geben, wenn sie dich nicht *täuschen* soll!– –

Du selbst bist deiner Freude *Folge* allersicherste *Gewähr*, so du nur alle deine Freude *formen* willst nach deiner, *dir* von *Ewigkeit* bestimmten *Form!* – – –

Des Leides Form

Auf deinem Leidenslager liegst du in arger körperlicher Not, und allzu schwer erscheint es dir, in solchem Leide noch danach zu streben, auch dein *Leid* zu *formen* ...

Angstvoll spähst du vielmehr nach äußerer Hilfe aus, und jedes Tränklein dem du dein Vertrauen schenkst, erscheint dir weitaus wichtiger als solches Tun ...

In guten Tagen meintest du vielleicht, du seiest längst schon «über alles Irdische erhaben». –

Nun musst du sehen, wie gar sehr du noch der *Erde* verhaftet bist. – –

Aber du willst es nicht fassen, dass deine *geistige* Kraft dich aus der Verhaftung *lösen* könnte, auch wenn sie vielleicht nicht *völlig* dich befreit. –

Gewiss, dein armer Leib ist so geplagt, dass er seiner Sinne kaum noch mächtig ist ...

Du kennst nur noch das *eine* Flehen: – dass deinem Leide ein *Ende* werde ...

Wie Hohn erscheint es dir da, von einer *Formung* auch des *Leides* zu reden. –

Ach siehe: ich weiß dein Leid wahrhaftig zu empfinden, denn selten nur war ich völlig vom Leide verschont. – –

So darf ich wahrlich auch vom *Leide* reden und von des Leides *Überwindung* durch die *Form* in der man es zu ertragen weiß ...

Ich selbst weiß nur zu gut, wie sehr des Körpers Leid auf einem Menschen *lasten* kann und wie es *dennoch* durch *Formung* zu *bändigen* ist. –

Es übersteigt fast alle Vorstellung, *was* durch *geistige Formung* bewirkt werden kann, und wie durch *geistige Einstellung* das *Körperliche*, wie quälend es auch sei, stets noch zu *bezwingen* ist. – – –

Was du kaum noch ertragen zu können glaubst, solange du zeterst mit dir selbst und haderst mit deinem Schicksal, das wirst du alsbald *überwinden*, so du es *willig* erträgst, als sei es mit der dir gemäßesten Form deines Lebens *ganz selbstverständlich verknüpft*, – als *könne* es gar nicht *anders* sein. – –

Wohl dir, wenn du körperliches Leid so *entwerten* lernst, dass du es *nicht mehr achten* musst!

Solange du noch deinem Leide *dich übergibst* wie ein Sklave seinem grausamen Herrn, von dem er zitternd der Peitsche Hieb erwartet, hast du deinem Leide noch nicht die *Formung* gegeben, die deiner würdig ist! –

Nur mit «Ver-Achtung» sollst du deinem Leide begegnen, und nur als sein *Verächter* wirst *du* seiner *Herr!!* –

*

In gleicher Weise musst du nach *Herrschaft* streben, auch bei allem *anderen* Leide, das dir begegnen mag!

Auch *seelisches* Leid will dich *erniedrigt* sehen und über dich herrschen! –

Auch davon weiß ich genugsam zu sagen und rede auch hier gewiss nicht als einer, der von ihm fremden Dingen spricht! – –

Ich fand aber viele die ihr seelisches Leid so sehr *liebten*, dass sie es kaum von sich lassen wollten, als es sie von selbst verließ ...

Dieses ist wahrlich *nicht* die rechte Art, dem Leide zu begegnen, das die Seele *niederdrücken* will!

Auch dein *seelisches* Leid sollst du *beherrschen* lernen und in eine *Form* zu zwingen wissen, die deiner *würdig* ist! – –

Solange du noch «grübelst» in dir selbst, um etwa deines Leides letzten *Sinn* zu «ergründen», gräbst du nur deiner *Kraft des Widerstandes* eine Grube! ...

Der «Sinn» deines Leides ist nicht zu ergraben, denn wahrlich: – nicht eher hat dein Leid einen «Sinn», als bis *du selbst* ihm einen *gibst*, und nur in *diesem* Sinne kann es «*sinnvoll*» für dich werden! – –

Dein Leid mag *bitter* zu verkosten sein, doch sollst *du selbst* dich nicht durch dein Leid *verbittern* lassen! –

Dein Leid mag dir «*groß*» erscheinen über alles Maß, doch sollst *du selbst* deine Größe nicht von deinem *Leide* erborgen!–

Du sollst deinem Leide keinen Altar errichten in dir selbst, und sollst es nicht in erhobenen Händen vor dir einhertragen wie ein Heiligtum!

So wie du körperliches Leid *ver-achten* lernen musst, so wirst du das Leid deiner Seele *verarbeiten* lernen müssen: – verarbeiten zu einer *Form* die dir *dienen* muss, *dich selber* zu formen! – – –

Auch deinem *Leide* darfst du *dich selbst* nicht *überlassen!*

Du musst dich selber *über* dein Leid *erheben* und ihm *gebieten* lernen!

Du selbst bist das *Bleibende*, – dein Leid aber ist *vergänglich*, und es ist *Lüge*, wenn es dich betören will, an seine *Dauer* zu glauben! – –

Lerne dem Leide *Schranken* setzen, die es *formen* müssen nach deinem *Willen!* –

Des *Unheils* Wirkung wird dein Leid nur zeigen, wenn du es nicht zu *bändigen* weißt! – –

Nur als *Überwinder* deines Leides aber kannst du in den *Geist* gelangen!

Dich selbst musst du wahrlich *höher* werten als dein Leid, denn *in dir selber* will sich des *Geistes Funkenstrahlenlicht* dir *offenbaren!* – – –

Die Kunst des Lebens

Willst du den Weg durchschreiten, den ich in so mancher Rede dir in anderen Büchern schon zu beschreiben wusste, als einer, der ihn kennt, – den Weg, der zum *Lichte* in dir selber führt, dann wirst du manchem Wahn *entsagen* müssen! – –

Vor allem aber dem Wahne, dass dein Erdenleben nun einmal «*Bestimmung*» sei und so durchlebt werden müsse, wie es gerade kommen mag! – –

Wer *so* sein Erdenleben durchlebt, ist einem Baumeister gleich, der ohne jeden Plan und Grundriss Erde ausheben lassen würde um dann zu bauen, wie immer es werden möge, bis ihn der letzte Stein am Weiterbauen hinderte. –

Wohl möglich, dass ihm sein wilder Bau gelänge und ein abstruses Gebilde so zustande käme.

Weit eher aber dürfte die Voraussicht Recht behalten, dass eines Tages über seinem Kopf *zusammenstürzen* müsse, was er in planlos törichtem Tun aufeinandertürmte. – –

Sei du nicht einem solchen Toren gleich!

Was du dein Erdenleben nennst, ist *rohes Material*, das allerdings, so wie du es auf Erden fandest, dir *gegeben* ist und an dem du fast *nichts* oder *wenig* nur ändern kannst.

In *deine* Hand jedoch ist es *allein* gegeben, was du in *geistiger* Form aus ihm *erbauen* wirst, und keine Macht der Erde wird dich hindern können *so zu bauen*, wie es der «*Grundriss*», den deine *Seele* sieht, von dir verlangt. –

Du wirst mir entgegnen wollen, dass doch vieles *nicht* in deine Hand gegeben sei: – dass dich in vielen Dingen *Andere* behindern könnten, – ja, dass die Außenwelt dir deinen ganzen Bau in Stücke schlagen könne.

Ach, lieber Freund, solange du noch *solche* Rede führst, hast du noch *nicht* erkannt, wovon ich zu dir spreche! ...

Dein *äußeres* Bauen ist wahrhaftig *nicht* durch *dich allein* bestimmt, und deine schönsten Außenmauern kann man *stürzen* ehedenn du die Kuppel wölben konntest über deinen stolzen Bau! – –

Dein *geistiges* Bauen aber kannst nur *du selber* stören oder durch Andere stören *lassen*, denen du solche Störung *erlaubst!*– – –

Es ist die Rede hier von dem *Kunstwerk*, zu dem dein *geistiges* Leben werden soll!

Dein Erdendasein schafft dir täglich neues *Material* aus dem du dein *geistiges Leben* kunstvoll auferbauen kannst!

Nie wird es dir an «Steinen» und «Bauholz» fehlen!

An *dir* aber wird es sein, das rohe Material in solcher Weise zu *bearbeiten*, dass es sich dem erhabenen Grundriss anpasst, den deine Seele *in sich selber* findet, in ihrem innersten Schrein! –

An *dir* wird es sein, den rechten «Mörtel» zu bereiten, der Baustein an Baustein bindet!

An *dir* wird es sein, die «Balken» so zu fügen, dass sie *tragen* können!

Du wirst *nichts* von dem *verachten* dürfen, was dir dein Erdendasein alltäglich zuführen mag!

Es ist *alles* zu deinem geistigen Bau auf irgendeine Weise *vonnöten* und wird *gute Dienste* tun, so es nur erst durch dich die *baugerechte Formung* fand! – – –

Jedoch kann *nichts* deinem geistigen Bau sich einen, das nicht zuvor *bearbeitet* ist und in *geistiger* Weise vorgestaltet! –

Was immer der Alltag dir bringen mag: – stets frage dich selbst, wie es alsbald *zu formen* ist um deinem *geistigen Tempelbau* zu dienen!

Alsdann aber gehe *sogleich* ans Werk und raste nicht eher, als bis das Rohe seine rechte *Form* erhielt! –

Je mehr du in solchem weisen Werk dich üben wirst, desto leichter wird es dir werden!

Was dir noch heute kaum möglich erscheint, wird dir gar bald schon mit geringer Mühe gelingen!

Nur musst du *Ausdauer* zeigen bei solchem Werk!

Du darfst nicht etwa heute begeistert beginnen und dann nach wenigen Tagen schon das Meiste liegen lassen! –

Was du nicht *verarbeitet* hast, wird dir dann *im Wege liegen*, und so wirst *du selbst* dich sehr *behindern*, auch wenn du zu späterer Zeit aufs neue beginnen willst!– –

Noch heute, da du meine Worte vernimmst, suche in deiner Seele innerem Schrein den Bauplan hervor!

Er ist dort wohlverwahrt und du wirst ihn finden, wenn du mit aller *Ruhe* sicherer Gewissheit suchst!

Kein hastiges Stöbern wird ihn zutage fördern!

Hast du ihn aber gefunden, dann gehe alsbald ans Werk und bleibe deinem Werke treu!

Du wirst den Bauplan erst *beim Bauen selbst* verstehen lernen, und so es dann nötig wird, wirst du auch die *Einzelpläne* finden, die dir heute noch nichts nützen könnten!

Allmählich wird deine formende Kraft *erstarken* und du wirst zum *Künstler* werden an deinem *Werk!*

Dir kann keine «Schulung» ersetzen, was dich das *Werk* allein zu lehren weiß!–

Noch bist du nicht entfaltet und weißt selbst noch nicht, was in dir sich verbirgt!

Du hast zu *dir selbst* noch kein *Vertrauen* und möchtest Plan und Arbeitslehre lieber von *Anderen* empfangen!

Doch, dein Vertrauen wird dir *werden*, wenn du erst sehen wirst, was du in dir trägst! –

An deiner *eigenen Arbeit* nur nach dem in dir verborgenen Plan wird es mählich *wachsen*, und dann wirst du erkennen, dass dir *geholfen* wurde weil du *dir selbst* vertrautest, auch wenn du nur die *Hilfe* und noch nicht die *Helfer* gewahrst! – – –

Nur solche *geistige* Hilfe kann dir von Nutzen sein! –

Alles was man dir *von außen her* sagt, kann dich nur aus deinem Schlafe zur Arbeit *wecken*, – kann dir Anstoß werden, mit deinem besten Tun zu *beginnen!* – –

Die *Hilfe* aber, die du dann bei deinem *Werke* brauchst, darf dir nur auf *geistige* Weise in deinem *Innern* werden, so sie dir wirklich Beistand leisten soll! – – –

Auch wenn du in der Außenwelt aller Kunst sehr ferne stehst, ist doch in deinem *Innersten* ein Künstlertum in dir beschlossen, das nur an deinem *Werke* geistig sich entfalten kann!

Hier *in deinem Innersten*, wird man dich zu hoher Kunst zu leiten wissen: – zur Kunst, dein *geistiges Leben* zu gestalten nach des ewigen Geistes innewohnendem Gesetz! – – –

Von dir wird nur *erwartet* und *verlangt*, dass du alles Rohe, was dir dein Erdendasein zuführt Tag für Tag, aus eigener formender Kraft *bearbeiten* lernen willst um es zur *Form* zu gestalten! –

Darum sprach ich dir in diesem Buche in so mannigfacher Weise von der Notwendigkeit der *Form!* –

Behauptest du mit Recht, dass dich im äußeren Leben vieles hindern kann, dein Leben so zu formen wie du es gestaltet sehen möchtest, so muss ich dir dennoch sagen, dass du auch dort weit mächtiger bist als du vermeinst! – –

Nur wirst du vom *Inneren* her das Äußere bestimmen müssen! –

Suche alles, was dir dein äußeres Leben bringen mag, in *geistiger* Weise zu verwerten, indem du es geistig zu *formen* strebst, und du wirst manches Hindernis, das dir im *äußeren* Leben unüberwindlich erschien, dir gar bald durch dein weises *geistiges* Tun aus dem Wege räumen!–

Dein ganzes *äußeres* Leben wird sich nach dem Bilde deines *geistigen* Lebens wandeln, so du nur alles Äußere dir geistig zu *formen* weißt! – –

Gar manche nannte man «Künstler des Lebens» weil sie geschickt und sicher sich den Fährnissen entwanden, die das äußere Leben unerfreulich machen können.

Die *Kunst des Lebens* aber von der ich dir rede, wird dir *auch dann* nicht verloren sein, wenn du das äußere Leben auf dieser Erde einst *verlassen* musst!

Sie wird dich ihre edlen Früchte hier in diesem *Erdendasein* schon genießen lassen und sie alsdann in reichster Fülle einst in jener *neuen Daseinsart* dir bieten, die auf dieses Erdenleben *folgt!* – – –

Wahrlich, es ist wert aller Mühen, diese Kunst zu erlernen, und keinem versagt sie sich, der ernsten *Willens* ist, *sich selbst* und *alles was er erleben mag*, in *geistiger* Art zu *formen!* – –

Ihm wird auch alle *irdische* Form erst ihren tiefsten *Wert* offenbaren! –

In *aller Form* wird er den *Geist* am Werke finden! – – –

Ende

Inhalt